

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 187.

Freitag den 6. Juli.

1855.

### Landtagsmittheilungen.

45. Sitzung der ersten und 73. Sitzung der zweiten Kammer am 4. Juli.

Die erste Kammer genehmigte heute in völliger Uebereinstimmung mit den desfallsigen Beschlüssen der zweiten Kammer das auf Grund von §. 88 der Verf.-Urkunde erfolgte Ausschreiben der zum 1. April d. J. fällig gewordenen ersten halbjährigen Rate der Brandversicherungsbeiträge, und hat sodann nach kurzer Debatte einen Gesetzentwurf angenommen, dessen Hauptbestimmung dahin geht, die durch das Gesetz vom 9. März 1850 aufgehobene Strafe der körperlichen Züchtigung gegen Bettler und Vagabunden wieder einzuführen.

Die zweite Kammer hat sich mit der Berathung des zweiten und dritten Theiles des Gesetzes über die Berichtigung von Wasserläufen u. beschäftigt, welche heute in einer Abendsitzung fortgesetzt werden wird. (Dr. J.)

### Nordamerika.

Fast jedes Blatt unserer politischen Zeitungen bringt uns Nachrichten aus Nordamerika. Es kann dies auch nicht anders sein, denn es muß Alles, was dort vorgeht, für uns von hohem Interesse sein, weil eine Verbindung Deutschlands mit Nordamerika für alle Zeiten besteht, und das deutsche (demokratische) Element in Nordamerika bereits eine ziemlich hohe Bedeutung erlangt hat, diese aber jetzt von den „Know-Nothings“ bekämpft wird. Darum dürfte es auch für die Leser dieses Blattes wichtig sein, zu erfahren, welches das eigentliche Streben dieser neuen Partei ist, wie denn überhaupt nur erst die nähere Kenntniß des amerikanischen Parteiwesens uns einen richtigen Blick in die dortigen Verhältnisse thun läßt. Aus diesem Grunde sende ich der Redaction den nachstehenden, aus Nr. 295 der National-Zeitung genommenen Artikel, welcher mit ziemlicher Sachkenntniß geschrieben ist, und für Viele belehrend sein wird. Er lautet:

New York, den 12. Juni. Indem ich nach langer Unterbrechung meine Berichte für Ihr geschätztes Blatt beginne, bin ich fast in Verlegenheit, wie ich nun auf dem geringen Raum, den ich in Anspruch nehmen darf, einen einfachen und übersichtlichen Grundriß der jetzigen Partezustände in den Vereinigten Staaten liefern soll. Gleichwohl ist dies, späterer Rückbeziehungen wegen, nothwendig. Jede Einleitung ersparend, lassen Sie mich nur gleich rasch in medias res springen.

Daß den beiden Hauptparteien der Whigs und der Demokraten gegenüber, in den Know-nothings oder Weisknichten (denn so ist es zu übersetzen und nicht Nichtswisser) eine dritte erkanden ist, darf ich wohl als bekannt voraussetzen; ebenso daß diese Partei von der Feindschaft gegen die „fremden Elemente“ ausging. Auf diesem Ausgangspunkte ist sie jedoch nicht stehen geblieben. Seit einem Jahre haben sich die Weisknichte abgearbeitet, ein vollständiges Programm einer „nationalen Partei“ zu Wege zu bringen, d. h. ein solches, in dem sämtliche auf die Angelegenheiten des Bundes (im Gegensatz zu den Einzelstaaten) bezüglichen Fragen eine Stelle finden. Dabei aber sind sie von einer Schwierigkeit auf die andere gestossen und in diesem Augenblicke an einer verhängnisvollen Krisis angelangt.

Das Know-nothingthum ist die Frucht eines engherzigen, philippischen Patriotismus, der alles „Fremde“ mit Mißtrauen, Furcht, Haß oder Abscheu betrachtet. Die enge Anschauung, welche

ihm zu Grunde liegt, war die naturgemäße Reaction gegen die Expansionspolitik, die während des letzten Jahrzehntes in den Vereinigten Staaten Wurzel gefaßt hatte. Die weite Ausdehnung des Ländergebiets der Union, das in maßgebenden Kreisen unverkennbar hervortretende Verlangen nach weiteren Eroberungen, die namentlich seit Kossuths Rundreise in Umlauf gesetzten Ideen von einer Großmachtpolitik der Vereinigten Staaten, von einer Einmischung in die europäischen Angelegenheiten — Alles das hatte den Aerger und die Besorgniß der patriotischen Philister erregt. In dem beständigen Hinzuströmen von europäischen Einwanderern, die der Natur der Sache nach keinen specifisch amerikanischen Localpatriotismus haben konnten, und deren mehr weltbürgerliche Anschauungen dem Kantönlisinne schnurstracks zuwiderliefen, sahen sie das größte Hinderniß der Innehaltung einer engumgrenzten nationalen Politik. An diesem Punkte setzte also die conservative Reaction zunächst ihre Hebel an und machte die Anfeindung der Immigration zu ihrem Feldgeschrei. So lange sie sich nun auf das eine negative Postulat beschränkten, ging Alles gut; sie zogen zahlreiche Mitglieder aller übrigen Parteien in ihre geheimen Logen und errangen durch eine eiserne Ordensdisciplin und geschickte Tactik bei einer Menge von localen Wahlen den Sieg. Sobald sie jedoch aus den engen Kreisen communaler Gliederungen heraustreten und in die Staatsangelegenheiten eingreifen wollten, ergab sich schon die große Schwierigkeit eines allgemeinen Programms mit positivem Inhalt. Zwar schlossen sich die Know-nothings überall dem conservativen streblosen Elemente an, aber in den verschiedenen Theilen der Union wird eben der Begriff des Conservativismus verschieden verstanden. Fast jeder einzelne Staat, allermindestens aber die großen Hauptgruppen, haben ihre besondere Individualität, ihre eigenthümlichen, fast an provinzielle Unterscheidungen erinnernden Sitten, Lebensgewohnheiten und Anschauungen. Die starre Verknöcherung in diesen würde als Conservativismus zu bezeichnen sein. Ein conservativer Neu-Engländer (aus den 6 nordöstlichen Staaten) wird dem Manne des Südens als ein Extremem erscheinen und umgekehrt ebenso. In den puritanischen Yankeeestaaten hat sich die Masse so tief in den Bibelglauben hineingelebt, sofern derselbe einer republikanischen Staatsform dienstbar ist, daß der conservative Philister die Opposition gegen die Racensclaverei für ein Erforderniß der Strenggläubigkeit hält. In den mittleren Staaten, wie in New York, nimmt das conservative Element eine andere Form an. Da wird die Bibel mehr bei Seite geschoben und den Fragen über Menschenrechte mit der Indifferenz des Kaufmanns entgegengetreten. Da lenkt der nationale Philister sein Auge mehr auf commercielle und gewerbliche Interessen, phantastirt von einer Beschützung der vaterländischen Industrie, erwartet von der Regierung Maßregeln zur Erweiterung, Erleichterung oder Beschützung des Handelsverkehrs u. dergl. — Im Süden, wo die Bewahrung der eigenthümlichen Landeseinrichtungen ernstlich eine möglichste Absperrung der Sonderouveranitäten, andererseits die Gewinnung weiteren Arealis erheischt, fordert demnach der Conservative zuerst eine möglichst weitgehende Decentralisation der Bundesgewalt (der er inzwischen die Centralisation dann vorzieht, wenn dieselbe im ausschließlichen Interesse des Südens geschehen kann); er fordert zweitens eine immer größere Gebietsausdehnung der Union in südlicher Richtung. — So ist nun in den nördlichen Staaten der Conservative meistens Free-soiler (d. h. er fordert, daß alle Gebiete, wo der Bund als solcher regiert, von der Slaverei frei, „freier Boden“ seien); in den Mittelstaaten Whig von der alten sogenannten silbergrauen Schule (die Hauptlehre der Whigs, aus der